

graphie Alberts wird bald nach seinem Tod erzählt⁴⁸⁾, es sei die einzige Sorge bei seiner Anerkennung an der Kurie gewesen, daß damit der Unwille, der Zorn des Kaisers herausgefordert würde; aber dabei seien die Meinungen der Kardinäle stark auseinandergegangen. Die einen meinten, man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen und die Freiheit seiner Kirche gegen alle Gefahren der Welt verteidigen. Die anderen, geringer an Zahl, sagten dagegen, man müsse sich vor offenbar der Kirche drohenden Gefahren hüten, aus denen schlimmeres Unheil erwachsen könnte; das Ungestüm des Kaisers könne nicht besänftigt, seiner Macht nicht widerstanden werden; sein Zorn, der sich über Gesetze hinwegsetzt, könne nicht mit Gesetzen gezügelt, seine Untaten könnten nicht mit Waffengewalt, mit dem *gladius materialis*, in Zaum gehalten werden, denn die höchste Schwertgewalt habe er. Durch solchen Zwiespalt der Meinungen unter den Kardinälen wurde die Entscheidung über die Sache des Bischofs von Lüttich viele Tage lang verzögert und dann doch zu seinen Gunsten gegen den Willen des Kaisers entschieden.

Manches erinnert da fast wörtlich an Joachims Alternative zwischen der Verteidigung der *libertas ecclesiae* mit Waffengewalt, dem *gladius materialis*, und der Sorge vor dadurch erst recht heraufbeschworenen Gefahren und *scandala* für die Kirche. Dem Biographen Alberts von Löwen müssen diese Gegensätze im Kardinalskolleg ebenso wie Joachim (und gewiß unabhängig von ihm) bekannt geworden sein, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon bei den Papstwahlen seit Lucius III. wechselnd den Ausschlag gegeben hatten und besonders vor der Wahl Coelestins III. wieder akut wurden. Hat auf sie Joachim einzuwirken versucht?

Alle Päpste dieser Zeit hatte Joachim gekannt und aufgesucht außer dem allzu kurz amtierenden Gregor VIII., der zweifellos ein Papst nach

⁴⁸⁾ Vita Alberti ep. Leod. (von Abt Werricus von Lobbes? † 1204) c. 9, MG. SS. 25, 145: *Erat in hac causa quod curia fortiter verebatur, scilicet imperatoris indignatio ... et violentia eius et obstinatio, que more Theutonicis facile non sedatur. In hac ergo parte in curia multi erant fortiter dissidentes, aliis censentibus, Deo magis obediendum quam hominibus et ecclesie Dei libertatem super omnia mundi pericula debere defensari, aliis, qui tamen erant pauciores, obnitentibus et dicentibus, parcendum esse periculis ecclesie Dei manifestis apparentibus, parcendum scandalis, que gravissima poterant ex his oriri; imperatoris feros animos non posse mitigari, eius potentie non posse resisti, non eius iracundiam qui supra leges agit legibus posse cohiberi, gladio materiali non eum peccantem posse coherceri, qui gladii materialis summam habet potestatem. Ita magnis contentionibus res inter cardinales agebatur, et decidende cause iudicium multis diebus est protractum.* Dazu Zerbis S. 92 f., der gegen diesen Bericht der Vita Alberti, auch wenn sie eine „Martyrerlegende“ ist, mit Recht weniger skeptisch ist als Haller, MIOG. 35, 576.